

Jan Oberg von der Transnational Foundation for Peace and Future Research / TFF fordert den Westen dazu auf, endlich die richtigen Lehren aus der Zerschlagung Jugoslawiens zu ziehen und seine kriegstreiberische Politik zu beenden.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 181/14 – 17.11.14

## Jugoslawien: Wo alles schiefging und niemand Lehren daraus zog

Von Jan Oberg

Transnational Foundation for Peace and Future Research / TFF, 31.10.14

( <http://blog.transnational.org/2014/10/tff-pressinfo-xxx-where-it-all-went-wrong-and-lessons-were-never-learnt/> )

Am 9. November vor 25 Jahren fiel die Berliner Mauer. Siebzehn Monate danach begann die Zerschlagung Jugoslawiens, und die dabei angewandten politischen Konzepte und Methoden haben die internationale Politik stärker verändert als der Fall der Mauer.

Was damals geschah, prägte auch das Missmanagement aller nachfolgenden Konflikte.

Inzwischen liegen genügend Beweise dafür vor, dass die diversen "Behandlungen" den "Patienten" Jugoslawien nur kränker gemacht haben. Vereinfacht gesagt, wurde ein geeintes Land mit inneren Problemen von außen zerschlagen; die Verantwortung dafür tragen der Westen und die NATO, weil sie als "Friedenstifter" versagt haben.

Kroatien ist bis auf den heutigen Tag kein ethnisch einheitlicher Staat. Das Kosovo ist ein zum Scheitern verurteilter Kleinstaat. Die 1995 durch das Abkommen von Dayton (s. dazu auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Abkommen\\_von\\_Dayton](http://de.wikipedia.org/wiki/Abkommen_von_Dayton) ) geschaffenen zwei Teilstaaten Bosniens wollen, wie die jüngsten Wahlen gezeigt haben, eigentlich keinen gemeinsamen Staat bilden (s. dazu auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Bosnien\\_und\\_Herzegowina](http://de.wikipedia.org/wiki/Bosnien_und_Herzegowina) ). Die Probleme Mazedoniens haben sich vertieft. Die Trennung Montenegros von Serbien bleibt weiter ungeklärt (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Montenegro> ). Das heutige Slowenien ist der einzige Kleinstaat, dessen Situation sich nach der Zerschlagung Jugoslawiens verbessert hat.

Es wird höchste Zeit, eine kritische Diskussion darüber zu führen, was die so genannte Internationale Gemeinschaft – außer Absichtserklärungen – zu unternehmen gedenkt, um im ehemaligen Jugoslawien endlich wieder Frieden zu schaffen.

Alles muss neu eingeschätzt werden, und die (westlichen) Regierungen müssen viel bescheidener werden und einsehen, dass sie



Karte entnommen aus  
[http://www.bmz.de/de/was\\_wir\\_machen/laender\\_regionen/Mittel-Ost-und-Suedosteuropa/rat\\_regionale\\_kooperation/suedosteuropa.html](http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/Mittel-Ost-und-Suedosteuropa/rat_regionale_kooperation/suedosteuropa.html)

keine Friedensstifter, sondern Kriegstreiber waren (und sind). Wir brauchen diese Debatte, um einen anderen Weg einschlagen zu können, als den seit 1999 gegangenen.

Die TFF behauptet, dass die Krise in und um Jugoslawien viel bedeutender für die internationale Entwicklung ist, als bisher angenommen wurde:

- Der Versuch der so genannten "internationalen Gemeinschaft" (womit nur der Westen gemeint ist), sich nach dem Kalten Krieg übergangs- und perspektivlos als selbsternannter Schiedsrichter und Friedensstifter aufzuspielen, hat nur jämmerliche Resultate hervorgebracht.
- Eng damit verbunden ist die dilettantische Idee, bei Konflikten zwischen zwei Parteien, den Guten und den Bösen, unterscheiden zu können. Die Bösen waren natürlich die Serben, und Slobodan Milosevic wurde zum neuen "Hitler" Europas erklärt, obwohl er vorher als Verbündeter des Westens galt (s. dazu auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Slobodan\\_Milo%C5%A1evi%C4%87](http://de.wikipedia.org/wiki/Slobodan_Milo%C5%A1evi%C4%87) ).
- Während der (Jugoslawien-)Krise wurde Russland übergangen und gedemütigt. Als es die Sowjetunion noch gab, hätte niemand gewagt, Jugoslawien anzutasten. Nach deren Zusammenbruch glaubte der Westen, tun und lassen zu können, was er wollte, weil Russland mit sich selbst beschäftigt war.
- Mit der Erfindung der "gewaltsamen humanitären Intervention" ließen sich auch Vaclav Havel, Die Grünen, die Friedensbewegung und Menschenrechtsorganisationen täuschen; sie akzeptierten das militärische Eingreifen (der NATO), weil deren vorgeschobene Absichten sich gut anhörten. Jetzt wissen wir, dass es keine guten Absichten waren.
- Das UN-Konzept zur Wiederherstellung des Friedens durch UN-Friedenstruppen, die sich bereits im Land befanden, wurde durch die Bombardierung Bosniens ad absurdum geführt (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Operation\\_Deliberate\\_Force](http://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Deliberate_Force) ).
- Das Völkerrecht wurde ignoriert oder gebeugt, als die Unabhängigkeit Sloweniens und Kroatiens anerkannt und (Serbien) ohne UN-Mandat bombardiert wurde, weil ein selbstständiges Kosovo geschaffen werden sollte.
- Die Schaffung des neuen Staates Kosovo durch Bombenangriffe war "innovativ", weil sie einzig und allein strategischen Zwecken diene; die USA wollten dort nur neue Basen wie das Camp Bondsteel errichten (s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_12/LP08512\\_270412.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP08512_270412.pdf) ). Damit hat sich der Westen völlig unglaubwürdig gemacht und das Recht verwirkt, von Russland oder anderen Staaten die Einhaltung des Völkerrechts zu fordern. Die Annexion der Krim erfolgte wenigstens nicht durch Gewalt, sondern durch ein eilig anberaumtes Referendum.
- Neue Staaten können meistens nicht ohne Blutvergießen geschaffen werden; zu den Ausnahmen gehören die Trennung Norwegens von Schweden im Jahr 1905 (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Norwegen>, die nach nur zweijähriger Gemeinsamkeit erfolgte Abspaltung Singapurs von Malaysia im Jahr 1965 und die Aufteilung der Tschechoslowakei (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Tschechoslowakei](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Tschechoslowakei) ). Bei der Zerschlagung Jugoslawiens ist hingegen viel Blut geflossen, weil niemand auf die Warnungen der Experten gehört hat.
- Das Untergraben der Bedeutung und der Autorität der Vereinten Nationen durch die NATO-Staaten begann in Jugoslawien: mit unklaren Mandaten und viel zu wenig

Blauhelm-Soldaten, mit dem Abbruch von erfolgsversprechenden Einsätzen – wie UNTAES in Ostslawonien (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/United\\_Nations\\_Transitional\\_Administration\\_for\\_Eastern\\_Slavonia,\\_Baranja\\_and\\_Western\\_Sirmium](http://de.wikipedia.org/wiki/United_Nations_Transitional_Administration_for_Eastern_Slavonia,_Baranja_and_Western_Sirmium) ) und UNPREDEP in Mazedonien (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4ventiveinsatztruppe\\_der\\_Vereinten\\_Nationen](http://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4ventiveinsatztruppe_der_Vereinten_Nationen) ) – und mit der Einrichtung von sechs UN-Schutzzonen in Bosnien – darunter Srebrenica – für die nur 1.200 statt der eigentlich erforderlichen 33.000 Blauhelm-Soldaten zur Verfügung standen. Außerdem war die UNO während des Massakers in Srebrenica völlig zerstritten (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Massaker\\_von\\_Srebrenica](http://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_Srebrenica) ).

- Die Menschenrechte galten nicht für alle. Für die Serben, die in den meisten nach Unabhängigkeit strebenden Teilrepubliken als Minderheit vertreten waren und insgesamt 42 Prozent der Bevölkerung (des zerschlagenen Jugoslawiens) ausmachten, galten sie nicht.
- Sanktionen – das "weiche" Druckmittel, das sich bereits mehrfach als kontraproduktiv erwiesen hatte – machten die meisten Menschen von der Mafia abhängig, die den Schmuggel beherrschte, und zerstörten die Wirtschaft Mazedoniens. Weshalb? Weil Mazedonien seinen größten Markt Serbien nicht mehr beliefern durfte, aber von denen im Stich gelassen wurde, welche die Sanktionen verhängt hatten.
- Die von allen Beteiligten eingesetzten Propagandalügen, die sich in einigen Fällen sogar Werbeagenturen ausgedacht hatten, wurden von den Medien nicht als Manipulationsversuche erkannt und ungefiltert weiter verbreitet (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Hufeisenplan> ). Der Jugoslawien-Konflikt war nur schwer zu durchschauen und wurde von den Medien mit fortschreitender Zeit immer weniger verstanden.
- Der Konflikt wäre durch ein Waffenembargo schnell zu beenden gewesen, wurde durch Waffenlieferungen an alle Beteiligten aber künstlich verlängert. Der Westen präsentierte sich als "Friedensstifter", indem er mit einer Hand Verhandlungen und humanitäre Hilfeleistungen organisierte, während er mit der anderen Hand Waffen lieferte und Ausbildungsprogramme durchführte und damit den Krieg verlängerte.
- Mit der Zerschlagung Jugoslawiens hat die EU ihre größte außenpolitische Fehlleistung begangen: Der erste Coup des wiedervereinigten Deutschlands bestand darin, durch die Anerkennung Sloweniens (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/10-Tage-Krieg> ) und Kroatiens (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kroatienkrieg> ) als unabhängige Staaten die EU für die Zerschlagung Jugoslawiens zu gewinnen; unter dem (Ustascha-)Regime Pavelics war Kroatien im Zweiten Weltkrieg mit Nazi-Deutschland verbündet gewesen (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Ustascha> ). Nach der Abspaltung Sloweniens und Kroatiens war der Krieg in Bosnien unvermeidlich.
- In Anlehnung an den ersten Internationalen Strafgerichtshof für Ruanda (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler\\_Strafgerichtshof\\_f%C3%BCr\\_Ruanda](http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Strafgerichtshof_f%C3%BCr_Ruanda) ) wurde in Den Haag der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien eingesetzt (der nur Kriegsverbrechen der Serben untersucht hat, s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler\\_Strafgerichtshof\\_f%C3%BCr\\_das\\_ehemalige\\_Jugoslawien](http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Strafgerichtshof_f%C3%BCr_das_ehemalige_Jugoslawien) ).
- Mit der Zerschlagung eines geeinten Vielvölkerstaates und der Aushöhlung des Status der Blockfreiheit und der Neutralität von Staaten wie Schweden, Österreich und Finnland begann die Zerstörung der globalen Vielfalt; damit wurde auch der

Weg frei gemacht für die spätere Ausdehnung der NATO bis an die Grenzen Russlands.

- Aus der Zerschlagung Jugoslawiens lässt sich nur eine positive Lehre ziehen: Auf längere Sicht ist Gewaltfreiheit immer erfolgreicher. Weder die diplomatische Isolierung Serbiens noch die zehnjährigen Sanktionen, die Ausgrenzung und die 78 Tage andauernde gnadenlose Bombardierung haben Slobodan Milosevic zu Fall gebracht. Es waren die gewaltlosen Massenproteste am 5. Oktober des Jahres 2000.

Kurz gesagt – durch die Überheblichkeit, die Ignoranz und das unprofessionelle Konfliktmanagement des Westens, die sich auch noch mit vorsätzlicher und zynischer Zerstörungswut paarten – wurde eine der interessantesten und vielfältigsten Gesellschaften der Welt zerstört. Die unterschiedlichen Volksgruppen im ehemaligen Jugoslawien haben den Konflikt zwar ausgelöst, aber die ausländischen Interventionisten brachten keine Hilfe, sie machten alles nur noch schlimmer und verhinderten eine gewaltfreie Trennung.

Der Hauptgrund dafür, dass das Ansehen des Westens in der Welt immer mehr schwindet, ist seine Unfähigkeit, seine Fehler und Verbrechen zu erkennen und daraus zu lernen. Die Nummer 1 in einem Machtgefüge will anderen immer nur Lehren erteilen, ist selbst aber meistens nicht lernfähig. Die Nummern 2 oder 25 zeigen viel häufiger Lernbereitschaft.

Wenn wir aus der Zerschlagung Jugoslawiens nichts lernen, wird der Niedergang des Westens nicht mehr aufzuhalten sein.

*Die in diesem Artikel angeführten Argumente werden auf der TFF-Website <http://yugoslavia-what-should-have-been-done.org/> ausführlich dargestellt. Die dort vorgenommene Konflikt-Analyse unterscheidet sich sehr von oberflächlichen Darstellungen in den Mainstream-Medien – auch durch alternative Friedensvorschläge. Sie beruht auf mehr als 70 Untersuchungen und über 3.000 Interviews mit Beteiligten aller Seiten und aller Ebenen und umfasst mehr als 2.000 Din A4-Seiten; sie wurde von drei führenden Konfliktforschern an Hand unveränderter Originalunterlagen erstellt.*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



## **Where it all went wrong and lessons were never learnt**

By Jan Oberg

On November 9, it is 25 years the Berlin Wall came down. Seventeen months later, Yugoslavia's dissolution began and various concepts and policies were introduced that fundamentally changed international politics ever since – more so than the fall of the Wall.

These features can be seen in the conflict (mis)management in later conflicts.

By now we should have accumulated enough evidence of how effective the various "treatments" of the "patient" called Yugoslavia were. To put it crudely: A unique country was destroyed – yes from the inside too, but that doesn't reduce the responsibility of the West/NATO in its role as "peacemaker".

Today, Croatia is ethnically much more clean; Kosovo remains a failed state; the constituencies of the Dayton Accords for Bosnia (1995) still won't live together as one state, as elections have just shown us. Macedonia's problems have only deepened. The split between Serbia and Montenegro was enigmatic. Today's Slovenia is the only unit that can be said to be in a better situation now than when part of Yugoslavia.

It is high time we get a critical discussion going of what the international so-called community chose to actually do – no matter the stated intentions – to help bring about peace in former Yugoslavia.

All of it must be re-assessed and lessons must be learned for governments to introduce a little modesty and recognise that they are not born peacemakers but rather war makers. And we need such a debate to go down another road than the one we took since 1999.

TFF maintains that the crisis in and around Yugoslavia is much more significant for international affairs than hitherto assumed because e.g.:

- The international so-called community's attempt at being self-appointed conflict analysers and peacemakers with no prior education or training right after being Cold War warriors led to miserable results on the ground.
- Closely related: the amateurish idea that conflicts could be understood and treated as two parties, one good and one bad. The bad guys were the Serbs, of course, and Slobodan Milosevic became the new "Hitler of Europe" after the West had used him as an ally.
- During this crisis Russia was sidetracked and humiliated. But in the Soviet Union era no one would have dared touch the Yugoslav space. Now the West could do what it wanted and Russia could do nothing to oppose it.
- Violent humanitarian intervention was introduced and persuaded many, like Vaclav Havel, peace and green movements as well as human rights advocates, that military intervention was OK if only the stated intentions sounded good. We know now it isn't.
- The UN's Agenda for Peace's concept of peace enforcement lead to the absurdity of bombing in Bosnia where UN peacekeepers were on the ground.
- International law was ignored or twisted to fit purposes such as recognising Slovenia and Croatia and to bomb to create a new independent Kosovo/a without any UN mandate.
- Bombing to create a new state for Western strategic purposes and to get new bases (Bondsteel) in Kosovo was an innovation. That's the main reason the West lacks every credibility when it teaches Russia or anybody else what international law is. The annexation of Crimea was at least not done by violence but by a helter-skelter referendum.
- More generally – creating new states out of existing ones has not been possible without bloodshed, with a few exceptions such Norway from Sweden 1905, Singapore from Malaysia in 1965 (after only 2 years) and the splitting up of Czechoslovakia. Anyhow it was done in Yugoslavia with highly predictable bloody results. No government listened to expert warnings.

- The undermining of the UN and all it stands for by NATO countries in particular started in Yugoslavia: unclear mandates, huge mandates with no proportional resources, abrogation of missions when they were about to succeed (such as UNTAES in Eastern Slavonia and UNPREDEP in Macedonia) and asking the UN to protect six safe zones in Bosnia (one being Srebrenica) and giving it 1200 instead of the required 33.000 peacekeepers. In addition, at the time of that massacre, the UN was fundamentally broke.
- Unequal attention to human rights. The human and minority rights of Serbs – who were minorities in most other republics-becoming-new-states and in total made up 42% of the population – were never respected on par with those of others.
- Sanctions – the "soft" instrument that's been used with so counterproductive effects in many other places – made most people dependent on a mafia-smuggling economy and destroyed Macedonia's economy. Why? Because Macedonia was supposed to not trade with Serbia, its largest market, without receiving compensation from those who installed sanctions.
- The parties' massive, systematic use of propaganda through marketing corporations, paid lies, planted stories – with media generally unaware of this manipulation and not developing a filter against it. Admittedly, Yugoslavia was an extremely difficult conflict; however it is difficult to understand that media understood less and less of it over time.
- Keeping a conflict violent for much longer than it otherwise would by pumping in weapons to all sides (in spite of a weapons embargo). The West presented itself as a peacemaker, arranged negotiations, humanitarian aid etc with one hand and prolonged the war through arms deliveries and training programs with the other.
- It was in Yugoslavia that the EU's largest foreign policy blunder took place: The unified Germany's first big step was to get the EU on board splitting up Yugoslavia and recognise Slovenia and Croatia – the latter's Pavelic regime a World War II Nazi ally – as independent states and thereby making the war in Bosnia unavoidable.
- The introduction of a special politicised courts for special wars: Rwanda and Yugoslavia, the latter in the Hague Tribunal.
- Destruction of diversity. The destruction of a unique country and the beginning of the destruction of the position of neutrality and non-alignment (Sweden, Austria and Finland) that reduced diversity in the world and opened the way for NATO expansion right up to Russia's borders later.
- Yugoslavia should also be remembered for one good thing: that nonviolence is always stronger in the long run. It was not the diplomatic isolation, not the 10 years of sanctions, not marginalization and not 78 days of merciless bombings that brought the fall of Slobodan Milosevic. It was the nonviolent mass protests of the October 5, 2000.

In short – Western hubris combined with ignorant, non-professional conflict-management – or perhaps deliberate and cynical destruction – of one of the world's most interesting and diverse societies. True, the various groups in former Yugoslavia started it all themselves but the helpers who came in stage gave little help and made everything worse than a divorce needed to have been.

Two of the main reasons the West is declining relative to the rest of the world is its inability to recognise its mistakes and crimes and to learn from them. If you are number one in a system you usually teach others lessons, you don't learn. If you are number 2 or 25, there is always somebody higher up to learn from.

Unless we learn from Yugoslavia, we'll see more Western decline.

The arguments above are embedded in the TFF blog on Yugoslavia – What Should Have Been Done. It is unique for its conflict analysis against the main stream at the time, for its generally quite precise predictions (can be tested today) and its alternative peace proposals – and for being based on over 70 missions, 3000+ interviews on all sides and all levels and containing the equivalent of 2000+ A4 pages – written by three leading peace and conflict researchers who have not changed a word in the original manuscripts.

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**